



Benjamin Knödler & Christine Knödler

Whistleblower Rebels **20 Menschen, die für die Wahrheit kämpfen**

Hanser 2024 · 200 S. · 20.00 · ab 12 · 978-3-446-27929-2 ★★

„Whistleblower Rebels“ von Benjamin Knödler und Christine Knödler ist ein Buch, das Porträts von bekannten Whistleblowern wie Edward Snowden, Chelsea Manning und Frances Haugen zeichnet. Die Autoren beleuchten dabei nicht nur die Taten dieser Personen, sondern setzen sich auch mit den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen auseinander. Das Buch ist gut recherchiert und flüssig geschrieben. Die beiden Autoren verstehen es, komplexe Sachverhalte verständlich und informativ aufzubereiten. Die gesamte Thematik regt den Leser zum Nachdenken an und verdeutlicht, wie viele Missstände, Machtmissbrauch und Korruption quer über den Globus verteilt existieren. Einige der Whistleblower wie Snowden dürften dabei den meisten Lesern noch bekannt sein, andere haben den Sprung in die breite Berichterstattung leider nicht geschafft.

Allerdings muss ich an dieser Stelle als Kritikpunkt auch anmerken, dass mir zu wenig auf die Kehrseite eingegangen wird. Viele der Whistleblower haben selbst lange Zeit das System als eben solches ausgenutzt, ohne von Anfang an nur im Blick zu behalten, dies später zu veröffentlichen und zu warnen. Meist ist dies erst passiert, wenn irgendetwas vorgefallen ist. Jahrelange Steuerhinterziehung und selbst genug finanzielle Absicherung, bevor der Schritt in die Öffentlichkeit gemacht wird. Zwar wird jeweils kurz im Buch bei entsprechenden Whistleblowern darauf eingegangen (Doping, Bestechung, Geldwäsche, Steuerhinterziehung usw.) jedoch erhalten diese Aspekte vielleicht gerade einmal zwei Zeilen Platz. Ich glaube, es ist falsch, Kindern ab 12 Jahren alle Whistleblower als Helden zu präsentieren, wobei sie womöglich mit den meisten Thematiken noch nichts anfangen können in ihrem Alter, auch wenn die Inhalte in „leichter“ Sprache formuliert sind. Die Sprache ist sogleich mein nächster persönlicher Kritikpunkt. Ein Buch mit über 200 Seiten, mit ohnehin teils komplexen Zusammenhängen zwischen Gremien, Politik und Geldwäsche, wird zudem mit Gender-Doppelpunkt-Prinzip im Lesefluss stark gestört. Der ohnehin schmale Satzspiegel erledigt bei den zahlreichen Umbrüchen und Trennungen dann den Rest, so dass ich bei manchen Sätzen und Worten mehrmals neu ansetzen musste.

Ich denke, dass das Thema rund um die Whistleblower eine wichtige Thematik ist, und an die tiefgehende Recherchearbeit der beiden Autoren, Mutter und Sohn, möchte ich hierzu Respekt aussprechen, denn viele von denen, die wichtige Themen öffentlich machen und dadurch viel verlieren, erhalten oftmals doch zu wenig Zuspruch und Aufmerksamkeit.